

Presseinformation

01.11.2023

Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage für das 3. Quartal 2023 und Erwartungen für die Folgemonate

Die Industrie- und Handelskammer Magdeburg führt seit dem Frühjahr 1991 regelmäßig quartalsweise Umfragen zur gegenwärtigen und zukünftig erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung unter repräsentativ ausgewählten Mitgliedsunternehmen durch und wertet sie aus.

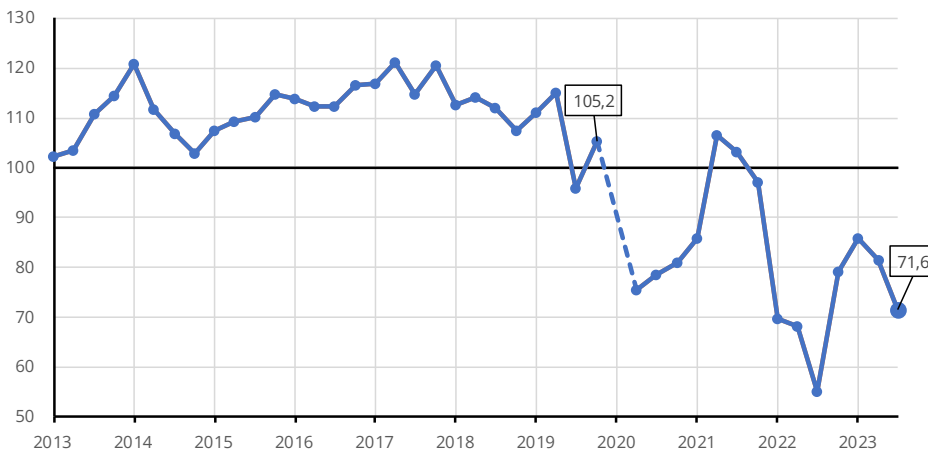
Die wesentlichen Ergebnisse werden nachfolgend in der Zusammenfassung dargestellt.

Gesamttendenz	Geschäftsklimaindex sinkt deutlich, erstmals seit drei Jahren rutscht Lagebewertung in den negativen Bereich und auch Erwartungen fallen pessimistischer aus
Industrie	schwache Nachfrage und weiterhin sinkende Umsätze beeinträchtigen die Stimmung, Erholung bleibt unwahrscheinlich
Baugewerbe	Tiefbau mit stabiler Situation, Hochbau mit fallenden Auftragsbeständen und ungewissen Aussichten
Handel	Abwärtstrend in der Lagebewertung setzt sich aufgrund gesunkener Konsumneigung im Einzelhandel fort, Aufhellung nicht in Sicht
Gastgewerbe	rückläufige Umsatzzahlen belasten das Geschäft, Unsicherheit drückt Erwartungen und macht baldige Erholung unwahrscheinlich
Verkehrsgewerbe	Lage verschlechtert sich abermals, anstehende Erhöhung der LKW-Maut sorgt weiterhin für großen Pessimismus
Dienstleister	konstante Auftragseingänge und steigende Umsätze sorgen für positive Stimmung, Erwartungen bleiben dennoch verhalten

Die Ergebnisse in der Kurzübersicht

► Lage und Erwartungen insgesamt

Geschäftsklimaindex
der gewerblichen Wirtschaft



Tendenz:

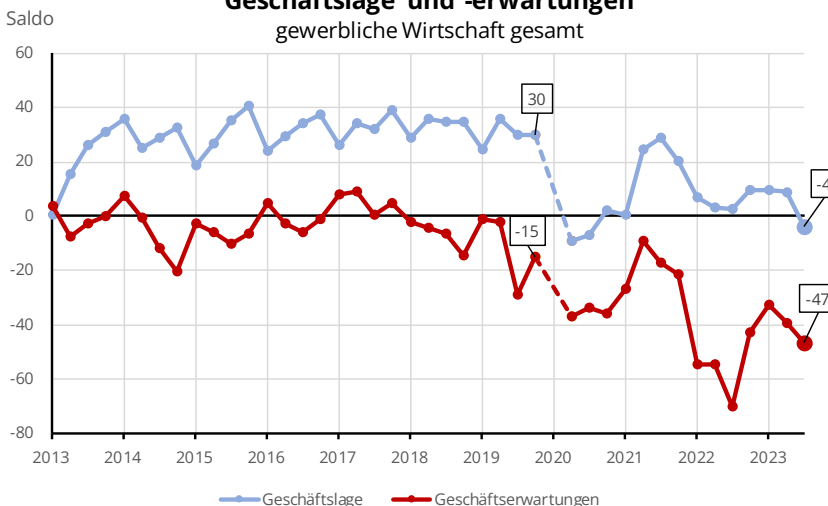
Abschwung anstatt notwendiger Erholung

Der Klimaindex rutscht auf 71,6 Indexpunkte (von maximal 200 möglichen) ab

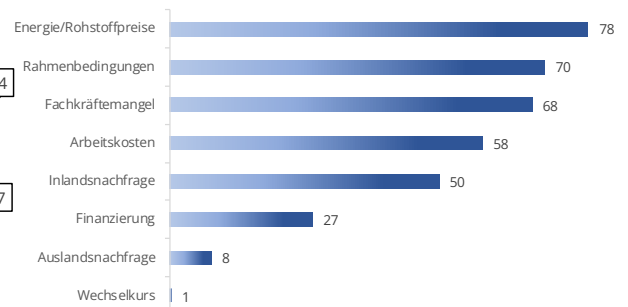
Der Abwärtstrend der Konjunktur im Kammerbezirk der IHK Magdeburg setzt sich auch im dritten Quartal 2023 fort und eine zeitnahe Erholung der Wirtschaft scheint derzeit nicht in Sicht. Der Geschäftsklimaindex fällt um 10 Zähler auf 71,6 Punkte und befindet sich damit auf einem ähnlichen Niveau wie vor einem Jahr als die Sorgen einer drohenden Gasmangel-lage die Stimmung drückten. Der Abschwung im Klimaindex kann in diesem Quartal allerdings nicht alleinig durch einen Absturz der Erwartungen erklärt werden. Erstmals seit drei Jahren rutscht auch die Bewertung der aktuellen Lage per Saldo in den negativen Bereich und beträgt -4 Punkte. Insgesamt geben dabei 27 Prozent der Befragten eine pessimistische Einschätzung an. Angesichts eines angespannten wirtschaftlichen Umfelds verbleiben auch die Erwartungen an die zukünftige Entwicklung äußerst negativ. Die Hälfte der befragten Unternehmen gehen von einer weiteren Verschlechterung aus, während 3 Prozent optimistisch gestimmt sind. Der Erwartungssaldo beträgt dementsprechend -47 Punkte und ist somit 8 Zähler geringer als im Vorquartal. Hinsichtlich dieser Zahlen ist es nicht verwunderlich, dass auch das dritte Quartal nicht die erhoffte Belebung zeigt. Zu unsicher ist die derzeitige Lage bspw. in Bezug auf die Energiekosten und Deckung des Ar-

beitskräftebedarfs. Aus den aktuellen Umfrageergebnissen lässt sich erkennen, dass der Unmut der Unternehmen gegenüber den politischen Rahmenbedingungen auf einem Allzeithoch ist – 70 Prozent aller Befragten geben dies an. Unzureichende Rahmenbedingungen machen auch ein Mehr an Investitionen in Zukunft unwahrscheinlicher, da über 80 Prozent der Befragten angeben ihre Investitionen gleich zu halten oder reduzieren zu wollen. Anhand der Investitions-Hauptmotive lässt sich ferner erkennen, dass rund drei Viertel der befragten Unternehmen einzig versuchen wollen, den Status Quo zu erhalten. Unmittelbar damit zusammenhängend ist zudem, dass ein steigender Anteil von einer schwierigeren Finanzlage berichtet. Die Beschäftigungsaussichten in der Gesamtwirtschaft sind per Saldo ebenso rückläufig, denn dieser sinkt von -1 Punkt auf -9 Punkte. Auch die Exporterwartungen bleiben unverändert auf niedrigem Niveau (Saldo: -34 Punkte). Die von den Unternehmen am häufigsten genannte Risikofaktoren sind die Energie- bzw. Rohstoffpreise (78 Prozent) und die politischen Rahmenbedingungen (70 Prozent). Daran anschließend werden der Fachkräftemangel (68 Prozent), die Arbeitskosten (58 Prozent), die Inlandsnachfrage (50 Prozent) und die Finanzierung (27 Prozent) genannt.

Geschäftslage und -erwartungen
gewerbliche Wirtschaft gesamt



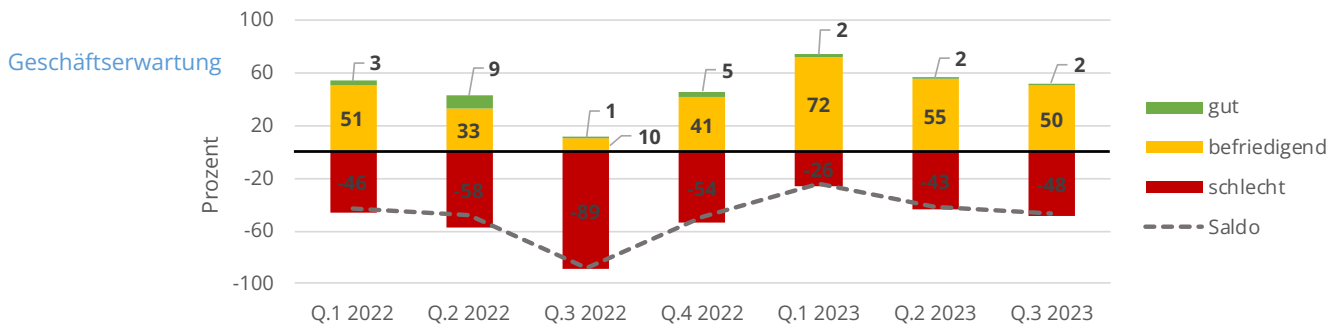
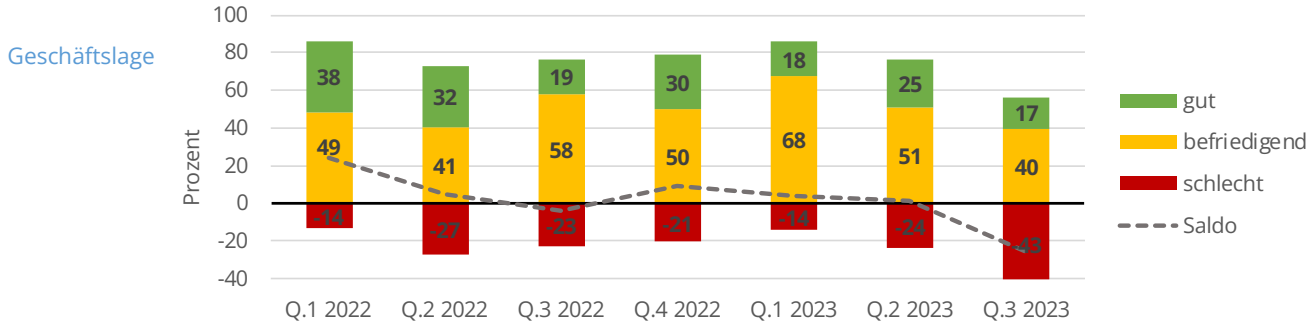
Hauptrisiken der konjunkturellen Entwicklung
(Angaben in Prozent)



Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

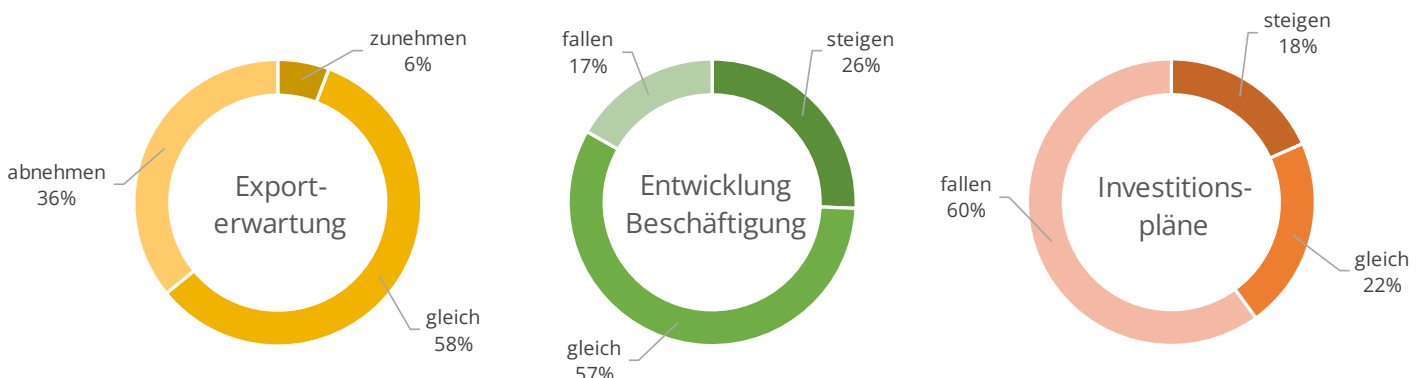
Lage und Erwartungen in den Branchen

► Industrie

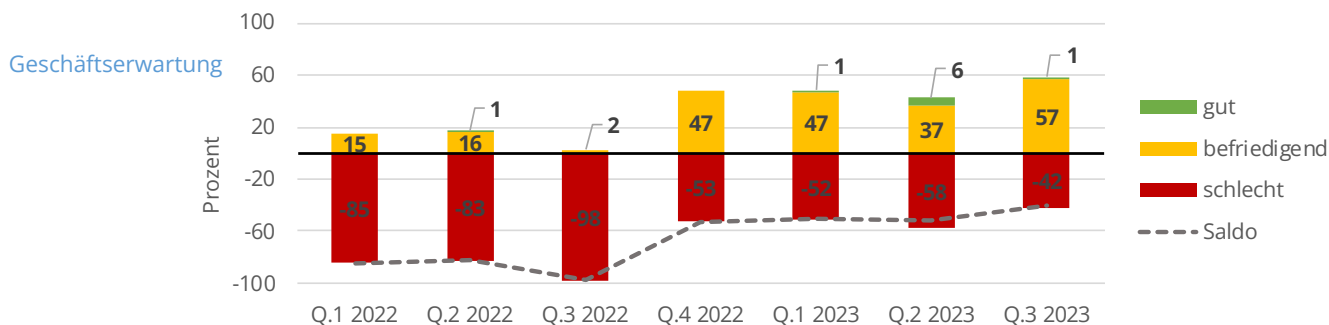
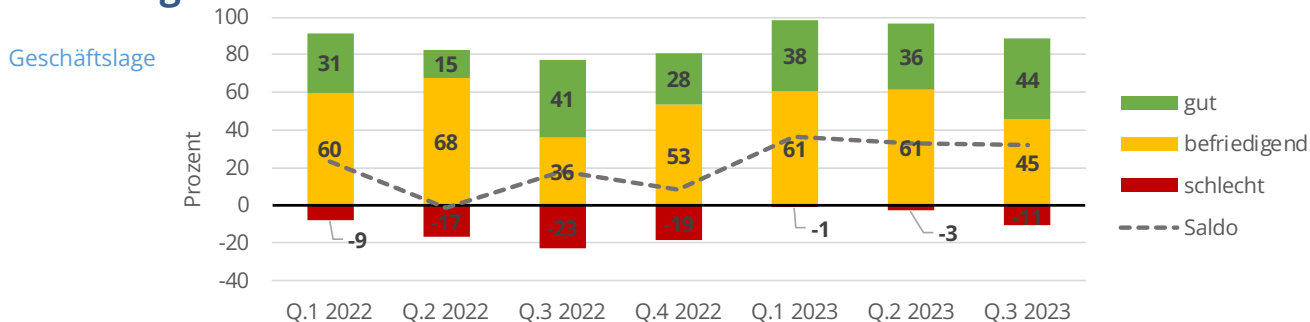


Die Lage in der Industrie verschlechtert sich auch in diesem Quartal noch einmal deutlich. Der Saldo ist am aktuellen Rand nun weit unter die Nulllinie gerutscht und beträgt -26 Punkte (Vorquartal: +1 Punkt). 17 Prozent der Unternehmen attestieren eine gute Geschäftslage, wohingegen 43 Prozent unzufrieden mit der derzeitigen Situation sind – insbesondere die Vorleistungsgüterhersteller geben eine deutliche Verschlechterung an. Ursächlich für den Abwärtstrend im verarbeitenden Gewerbe sind unter anderem sinkende Auftragseingänge, der entsprechende Saldo beträgt -22 Punkte. Der allgemeine Nachfragerückgang ist vor allem bei den Vorleistungs- und Investitionsgüterherstellern vordergründig, die Konsumgüterhersteller erfreuen sich hingegen einer gestiegenen Nachfrage. Insgesamt wird die Branche vor allem durch anhaltend hohe Energiepreise und den damit einhergehenden steigenden Druck im internationalen Wettbewerb belastet. Der Rückgang an Aufträgen führt folglich auch zu sinkenden Umsatzzahlen. Der zugehörige Saldo beträgt momentan nur noch -33 Punkte (Vorquartal: -28 Punkte), bei den Vorleistungsgüterherstellern sank er sogar um 41 Zähler auf -71 Punkte.

Die Erwartungshaltung der Industrieunternehmen verbleibt auf niedrigem Niveau und eine zeitnahe Erholung bleibt somit unwahrscheinlich. Weiterhin rechnen nur 2 Prozent der Befragten mit einer Verbesserung der Lage (Saldo: -46 Punkte). Dieser Pessimismus wird von allen Teilbranchen geteilt. Unverändert bleiben zum einen die Umsatzerwartungen, die per Saldo mit -39 Punkten immer noch weit von der Nulllinie entfernt sind. Auch sind die Hoffnungen gering, dass vom Export belebende Impulse kommen werden, 36 Prozent rechnen mit fallenden Exporten und 58 Prozent mit gleichbleibenden. Hierfür verantwortlich sind neben den inländischen Problemen, die die Produktion beeinflussen, auch die konjunkturellen Schwächen auf wichtigen Absatzmärkten. Angesichts der insgesamt trüben Aussichten fallen insbesondere Investitionspläne deutlich restriktiver als im Vorquartal aus. Der Saldo beträgt nunmehr -42 Punkte (Vorquartal: -8 Punkte), wobei 60 Prozent der Befragten angeben ihre Investitionen reduzieren zu wollen. Die Beschäftigungspläne verbleiben hingegen im Plus (Saldo +9 Punkte, Vorquartal +6 Punkte) – allerdings ist ungewiss, ob diese auch umgesetzt werden können.



► Baugewerbe



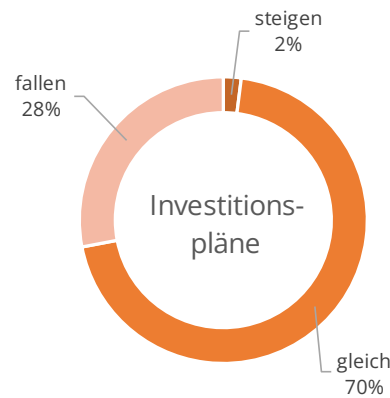
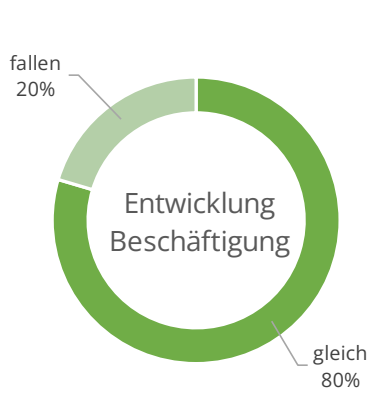
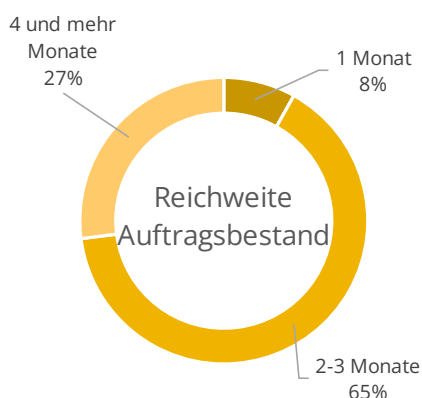
Das Baugewerbe befindet sich in einer nahezu identischen Lage wie im vergangenen Quartal.

Trotz des angespannten Umfeldes, in dem sich die Branche im Moment befindet, bewerten die Unternehmen ihre Lage verhältnismäßig gut. Der Saldo bleibt stabil bei +33 Punkten. Allerdings halten sich die Unternehmen, die die derzeitige Situation gut bzw. befriedigend bewerten, die Waage. Getragen wird der Optimismus vorwiegend durch den Tiefbau, der weiterhin über größere Auftragsbestände verfügt. Dem Statistischen Landesamt zu Folge waren diese in Sachsen-Anhalt Ende Juni um 13,1 Prozent höher als im Vorjahr. Im Hochbau hingegen nehmen die Auftragsbestände kontinuierlich ab. Besonders betroffen ist dabei der Wohnungsbau, welcher durch die gestiegenen Zinsen einen deutlichen Rückgang der Bauaktivitäten erfährt. Zusätzlich gibt es in der Branche große Personalengpässe. So geben drei Viertel der Befragten an, nicht alle offenen Stellen besetzen zu können. Zu-

dem berichten 94 Prozent von steigenden Arbeitskosten als eine Folge des Fachkräftemangels.

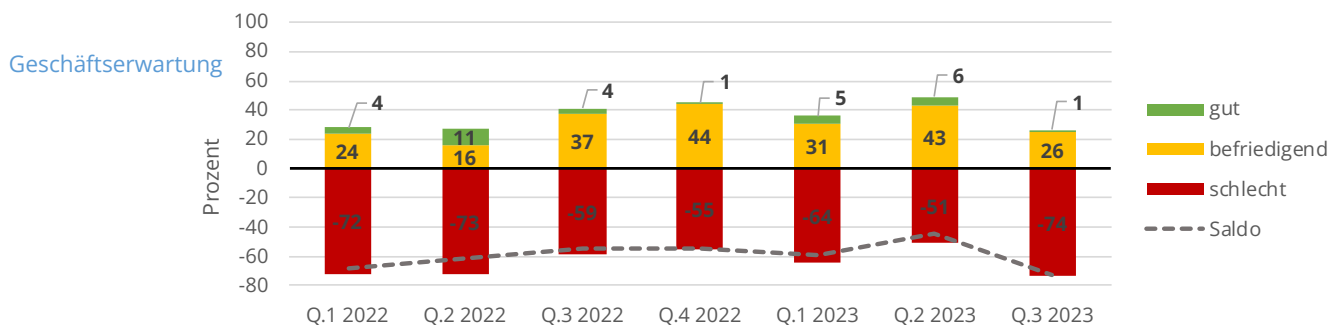
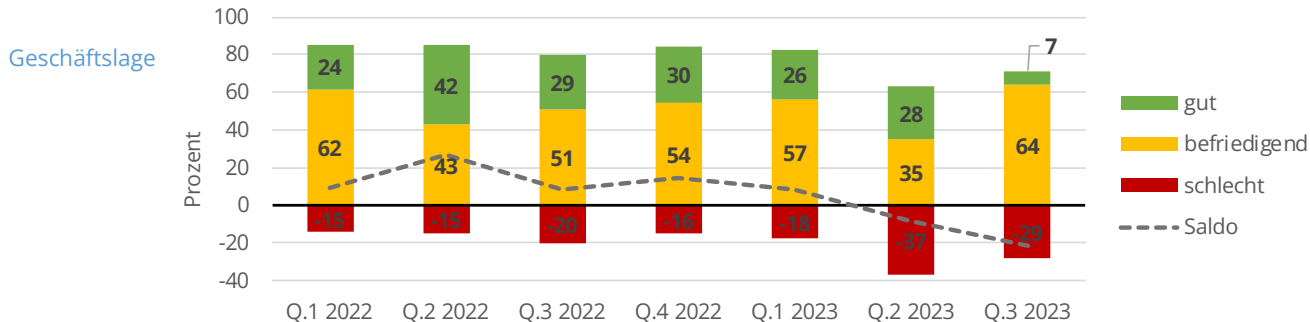
Die erwartete Geschäftslage im Baugewerbe bleibt auch mit Blick auf die eher konjunkturschwächeren Wintermonate eingetrübt.

Der Erwartungssaldo beträgt -41 Punkte, wobei lediglich ein Prozent angibt, dass sich die Situation verbessern wird. Auch hier unterscheiden sich die beiden Teilbranchen, da der Hochbau etwas pessimistischer als der Tiefbau ist. Grundsätzlich ist zu erwarten, dass die Situation weiterhin angespannt bleibt, weil die Zinsen auch in nächster Zeit auf erhöhtem Niveau verharren werden und somit vor allem die Nachfrage im privaten Bereich zurückhaltend bleiben wird. Die Beschäftigungspläne sowie Investitionsabsichten senden genau wie im Vorquartal keine positiven Signale. Die zugehörigen Salden betragen -20 Punkte (Vorquartal: -20 Punkte) und -26 Punkte (Vorquartal: -25 Punkte).



Lage und Erwartungen in den Branchen

► Handel



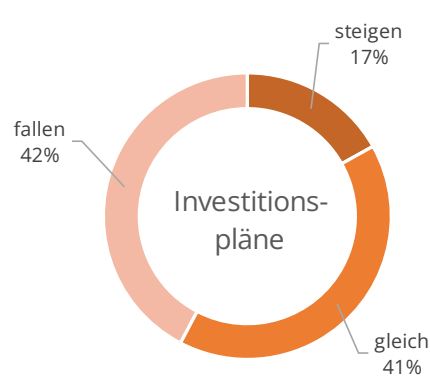
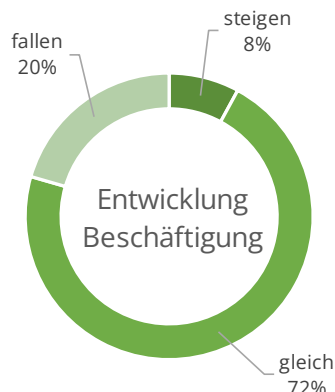
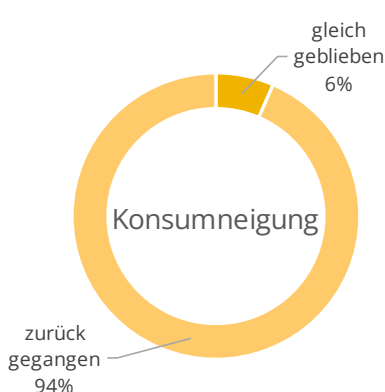
Die konjunkturelle Lage wird vom Handel nochmals schlechter eingeschätzt als im Vorquartal.

Der zugehörige Saldo beträgt -22 Punkte (Vorquartal: -9 Punkte). Vergleichbare Werte wurden zuletzt in Krisenzeiten wie bspw. im ersten Quartal 2020 und im Jahr 2009 erreicht. Insgesamt geben rund zwei Drittel der Befragten eine befriedigende Geschäftslage an, während kaum ein Unternehmen Zufriedenheit attestiert. Vor allem im Einzelhandel hat sich die Situation merklich verschlechtert, was durch eine gesunkene Konsumneigung - 94 Prozent geben dies an - und rückläufige Umsätze erklärt werden kann. Die Inflationsrate in Sachsen-Anhalt betrug im September noch 4,2 Prozent und belastet somit nach wie vor die Kaufkraft. Zwar war sie damit geringer als im Vormonat (5,8 Prozent), allerdings legen Nahrungsmittelpreise immer noch überdurchschnittlich zu. Bei den Unternehmen des Großhandels verbessert sich hingegen die Situation ein wenig, die Umsätze verbleiben jedoch rückläufig. Eine Erholung der Gesamtbranche wird durch den bestehenden Arbeitskräftemangel eingeschränkt. 50 Prozent

der Befragten geben an ihre offenen Stellen nicht besetzen zu können.

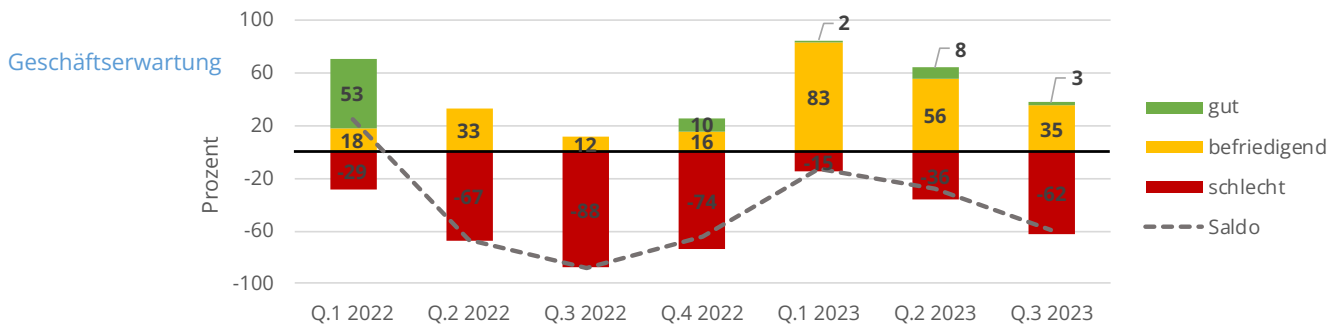
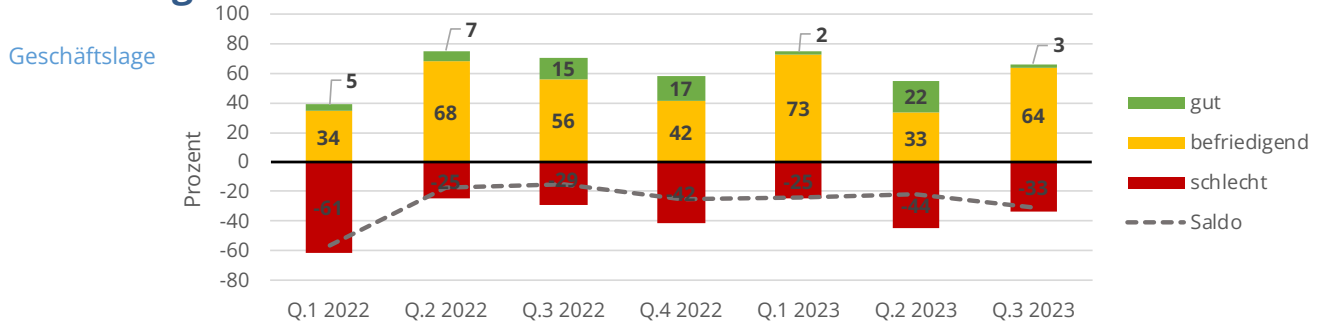
Der Ausblick auf das folgende Quartal lässt trotz der anstehenden Weihnachtssaison keine Hoffnung auf Besserung zu.

74 Prozent der befragten Unternehmen geben an, dass sich die Geschäftslage eher ungünstiger entwickeln wird. Lediglich 1 Prozent ist optimistisch gestimmt. In der Teilbranche des Einzelhandels sind sogar 93 Prozent der Befragten pessimistischer Erwartung. Am aktuellen Rand lassen die Rahmenbedingungen keinen Hinweis darauf zu, dass die Konsumneigung in diesem Jahr noch zunehmen wird. Die ungewisse Entwicklung, wann sich die Situation wieder normalisiert, belastet die Handelsunternehmen. Dies spiegelt sich auch in den Umsatzerwartungen wider, der Saldo beträgt -60 Punkte. Außerdem gehen über die Hälfte der Befragten davon aus, dass es zu weiteren Preiserhöhungen kommen wird. Angesichts dieser trüben Aussichten fallen sowohl die Beschäftigungspläne als auch die Investitionsabsichten per Saldo negativ aus.



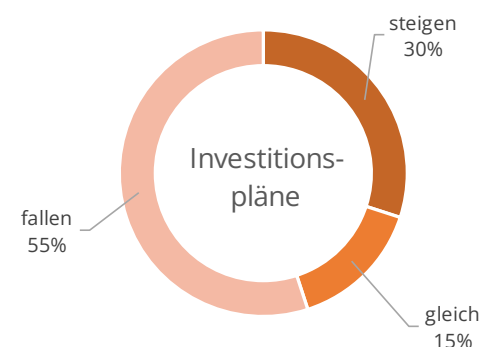
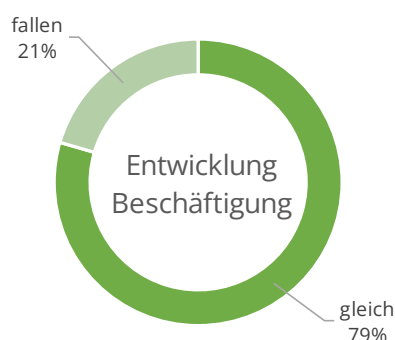
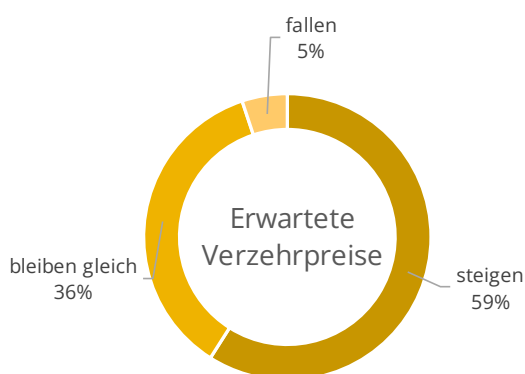
Lage und Erwartungen in den Branchen

► Gastgewerbe

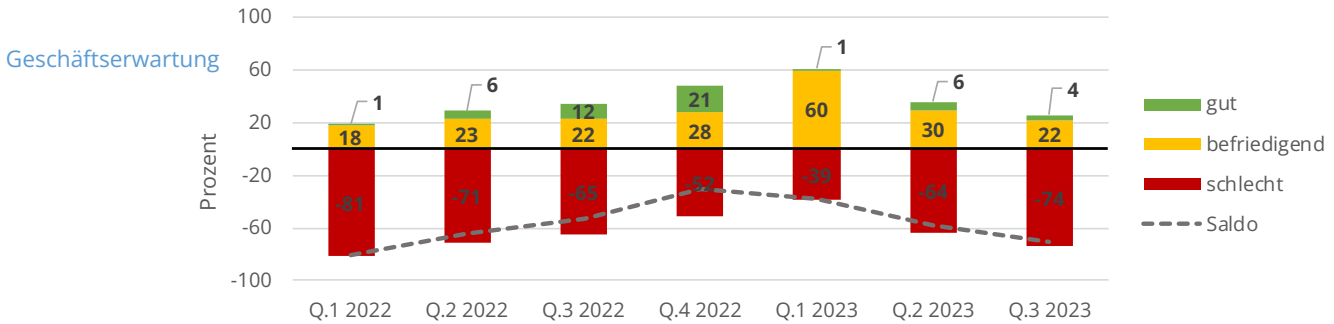
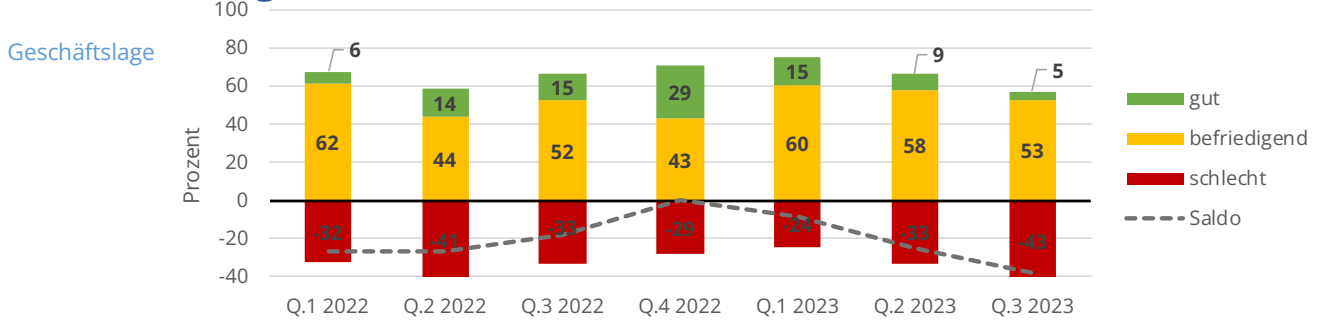


Die Unternehmen im Gastgewerbe blicken skeptisch auf das dritte Quartal 2023. Der Lagesaldo sinkt auf -30 Punkte (Vorquartal: -22 Punkte), wobei nur 3 Prozent der befragten Unternehmen zufrieden mit der derzeitigen Situation sind. Grund für einen abermaligen Einbruch in der Bewertung sind rückläufige Umsatzzahlen, welche sich in einem Saldo von -59 Punkten (Vorquartal: -19 Punkte) widerspiegeln. Kein Unternehmen berichtet von gestiegenen Umsätzen. Inflationssorgen belasten weiterhin die Branche, da insbesondere die Teuerung bei Lebensmitteln hoch bleibt. Zudem weist kein Unternehmen aus, dass seine derzeitige Finanzlage unproblematisch ist. Rund zwei Drittel der Befragten gibt beispielsweise an, dass es zu einem Eigenkapitalrückgang gekommen ist. Wie in allen Branchen ist auch der Arbeitskräftemangel ein großes Problem, was sich sofort in einem geringeren Leistungsangebot niederschlägt. Zudem geben die Unternehmen so häufig wie in keiner anderen Branche an, dass der Fachkräftemangel die Attraktivität des Standortes beeinflusst.

Die Erwartungen an die zukünftige Entwicklung im Gastgewerbe sind nach wie vor von großer Skepsis geprägt. Der zugehörige Erwartungssaldo rutscht weit in den negativen Bereich ab und beträgt -59 Punkten (Vorquartal: -28 Punkte). Insgesamt gehen nur 3 Prozent der Befragten davon aus, dass sich die Lage im Gastgewerbe wieder verbessern wird. Unterstrichen wird diese Entwicklung von der Erwartungshaltung der Unternehmen hinsichtlich der Preisentwicklung: Über die Hälfte gibt an, dass sich die Übernachtungs- und Verzehrpreise in Zukunft weiter erhöhen werden. Hohe Arbeitskosten, die tendenziell weiterhin steigen werden, und ein Mangel an Arbeitskräften bieten keine Grundlage für expansive Beschäftigungspläne. Daher gibt keiner der Befragten an, dass sich die Belegschaft erhöhen wird, während 21 Prozent sogar von einem Schrumpfen ausgehen. Hingegen erfreulich ist, dass mehr Unternehmen als zuvor zusätzliche Investitionen tätigen wollen. Trotz dessen verbleibt der Saldo im negativen Bereich.



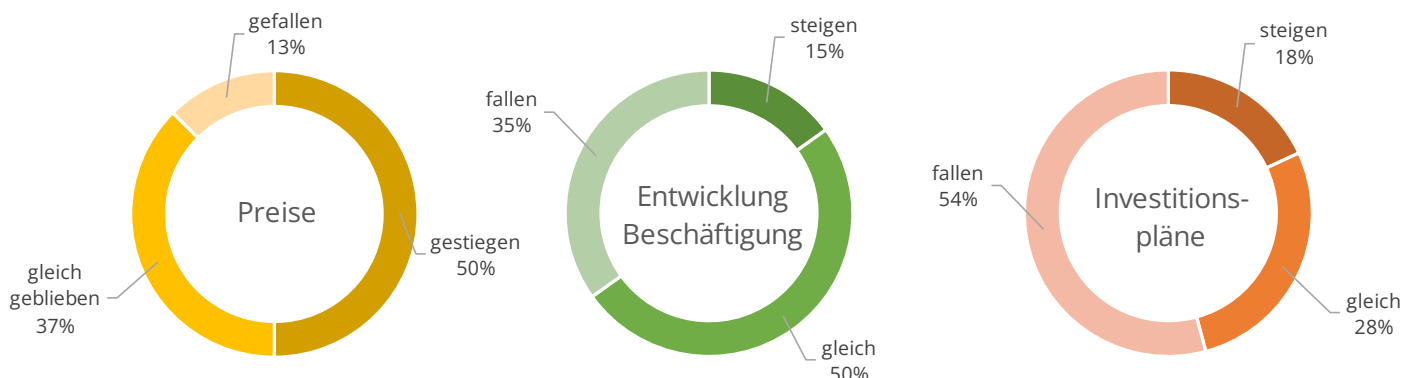
► Verkehrsgewerbe



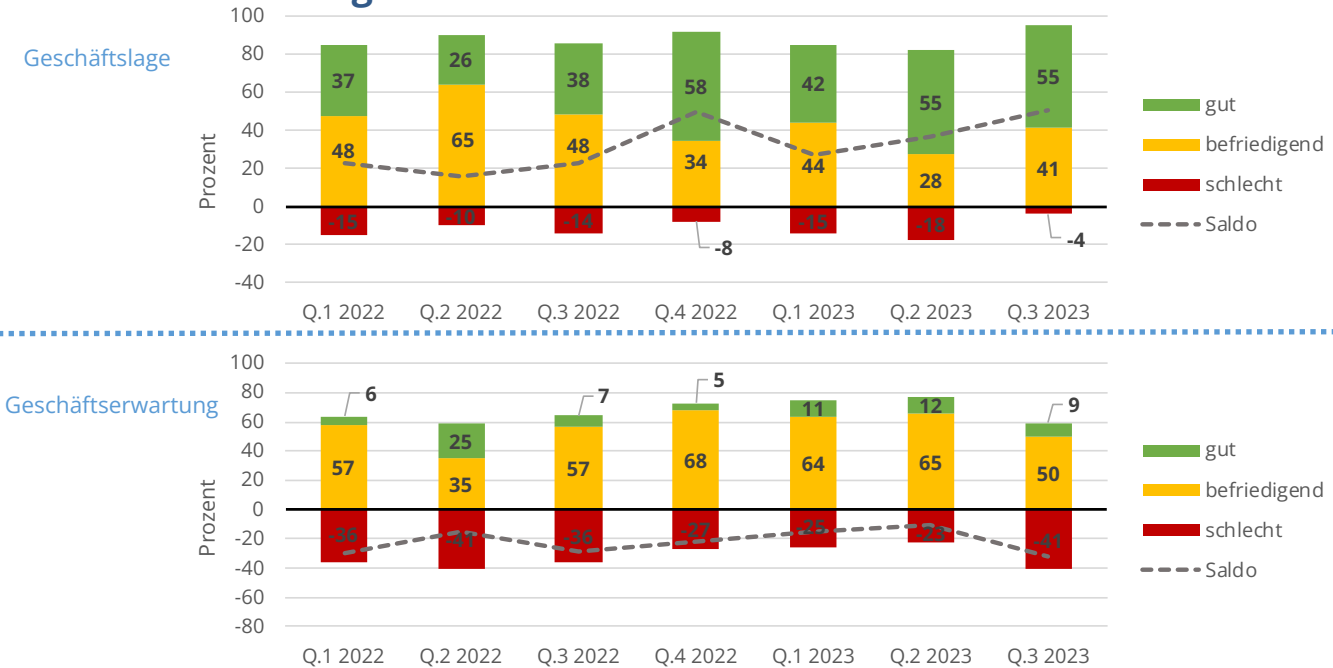
Die konjunkturelle Stimmung im Verkehrsgewerbe erfährt auch in diesem Quartal keine Aufhellung, die Unternehmen bewerten die Lage weiterhin negativ. Der zugehörige Saldo verliert weitere 14 Zähler und notiert bei -38 Punkten. Zwar gab ein größerer Anteil der Unternehmen im Vergleich zum Vorquartal an, höhere Umsätze und Beförderungsvolumina zu verbuchen, insgesamt bleiben diese aber unbefriedigend (Saldo: -3 Punkte). Die Branche ist geplagt von Unsicherheiten und strukturellen Problemen. Zum einen ist es auch in diesem Quartal zu weiteren Preissteigerungen gekommen, welche sich nachteilig auf die Nachfrage auswirken. Zum anderen stellt vor allem der Mangel an Berufskraftfahrenden ein großes Hindernis für ein florierendes Geschäftsumfeld dar. So geben unter anderem 71 Prozent der Unternehmen an, dass sie ihr Angebot in Folge des akuten Arbeitskräftemangels einschränken müssen.

Anknüpfend an eine sich verschlechternde Lagebewertung sinkt ebenfalls die Erwartung an die kommenden Monate. Der Anteil der Pessimisten (74 Prozent) übersteigt den Anteil der Optimisten (4 Prozent)

um ein Vielfaches, der Saldo beträgt folglich -70 Punkte (Vorquartal: -58 Punkte). Wesentlichstes zukunftsweisendes Thema bleibt die kommende Mauterhöhung für LKW im Jahr 2024. Diese wird die Umsätze der Unternehmen belasten und Preiserhöhungen nach sich ziehen – 54 Prozent der Befragten rechnet mit letzterem. Hinzu kommen personalseitige Probleme. Der Großteil der Verkehrsunternehmen wird durch die steigenden Arbeitskosten stark belastet. In Zuge von inflationsbedingten Lohnerhöhungen werden diese auch in Zukunft weiter ansteigen. Die angespannte Arbeitskräftesituation wird ebenfalls dazu beitragen, dass Löhne hoch bleiben müssen, um Arbeitskräfte anwerben zu können. Die Beschäftigungsaussichten der Unternehmen zeigen daher, dass die Belegschaft zunehmend schrumpfen wird – rund ein Drittel der Befragten geht davon aus. Hierbei wird es sich vor allem um den altersbedingten Ruhestand diverser Arbeitnehmer handeln. Die strukturellen Probleme, die das Kerngeschäft belasten, verhindern ebenfalls steigende Investitionen. Der zugehörige Saldo beträgt -36 Punkte und liegt damit um 20 Zähler niedriger als im Vorquartal.

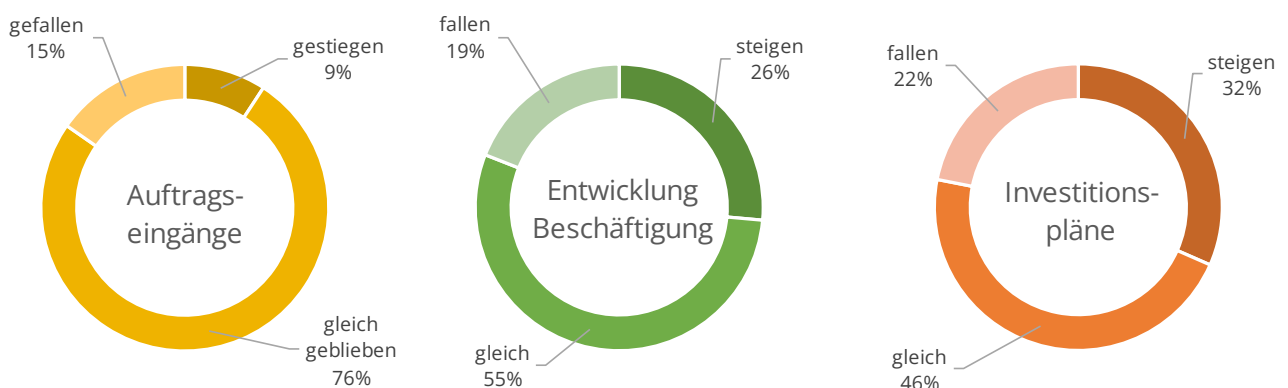


► Dienstleistungen



Die Konjunktur wird vom äußerst heterogenen Dienstleistungsgewerbe im nördlichen Sachsen-Anhalt grundsätzlich positiv gesehen. Der Saldo legt um rund 14 Zähler auf +51 Punkte zu. Im Vergleich zum Vorquartal reduziert sich der Anteil der Unternehmen, die eine schlechte Geschäftslage angeben, während der Anteil der Optimisten konstant bleibt. Eine zunehmende Anzahl an Unternehmen gab gestiegene Umsätze an und der zugehörige Saldo legt von +13 auf +27 Punkte zu. Auftragsseitig gibt es im Dienstleistungsgewerbe wenig expansive Tendenzen. So geben 76 Prozent der Befragten an, dass die Auftragseingänge konstant geblieben sind. Wie in allen Branchen geben auch eine große Zahl der Dienstleistungsunternehmen an, dass der Fachkräftemangel für die Geschäfte höchst problematisch ist. Die unmittelbaren Folgen des Mangels an Arbeitskräften sind vor allem steigende Arbeitskosten und eine Mehrbelastung für die vorhandene Belegschaft. Ersteres wurde noch nie so häufig wie bisher benannt. Auch die politischen Rahmenbedingungen werden vom überwiegenden Teil des Dienstleistungsgewerbe als Risiko bezeichnet.

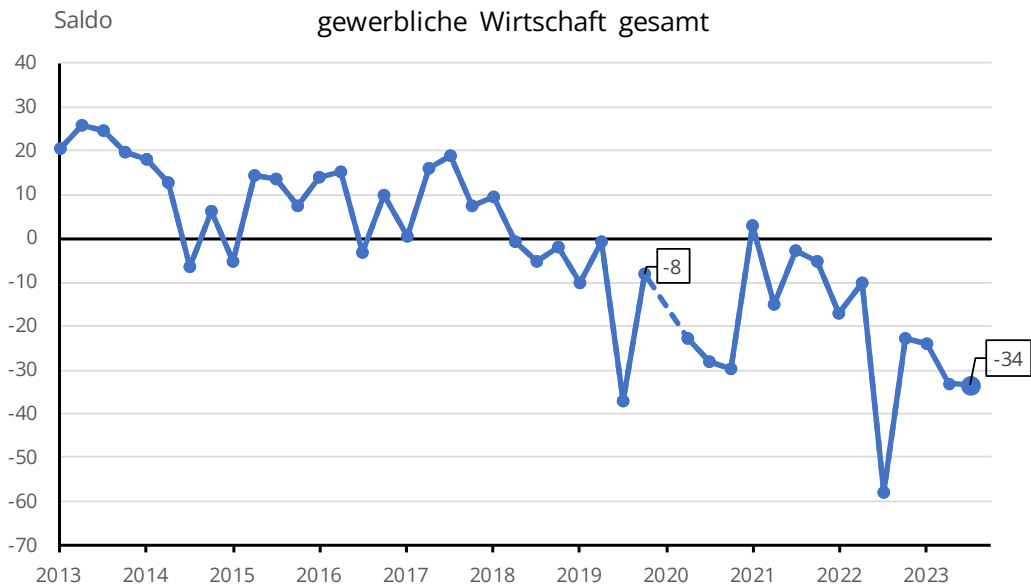
Der aktuelle Optimismus kann wie auch im vergangenen Quartal nicht dazu beitragen, dass sich die Konjunkturerwartungen im Dienstleistungsgewerbe aufhellen. 9 Prozent der Unternehmen gehen von einer günstigen Entwicklung aus, während der Anteil der Pessimisten mit 41 Prozent deutlich überwiegt. Folglich beträgt der Saldo -32 Punkte und liegt damit 21 Zähler unter dem Wert des Vorquartals. Insbesondere die Umsatzerwartungen sind stark gesunken und weisen nun einen Saldo von -12 Punkten aus (Vorquartal: +11 Punkte). Nur rund ein Zehntel rechnet mit Umsatzsteigerungen. Die Beschäftigungspläne sind im Vergleich zum Vorquartal deutlich restriktiver und lassen keine eindeutige Richtung erkennen. Investitionsseitig gibt es geringfügig positive Tendenzen – der Saldo beträgt +10 Punkte (Vorquartal: +8 Punkte). Allerdings geben eine wachsende Anzahl an Unternehmen an, dass Finanzierungsrisiken sie beeinträchtigen, was umfassende Investitionen erschwert.



► Außenwirtschafts-, Beschäftigungs- und Investitionspläne

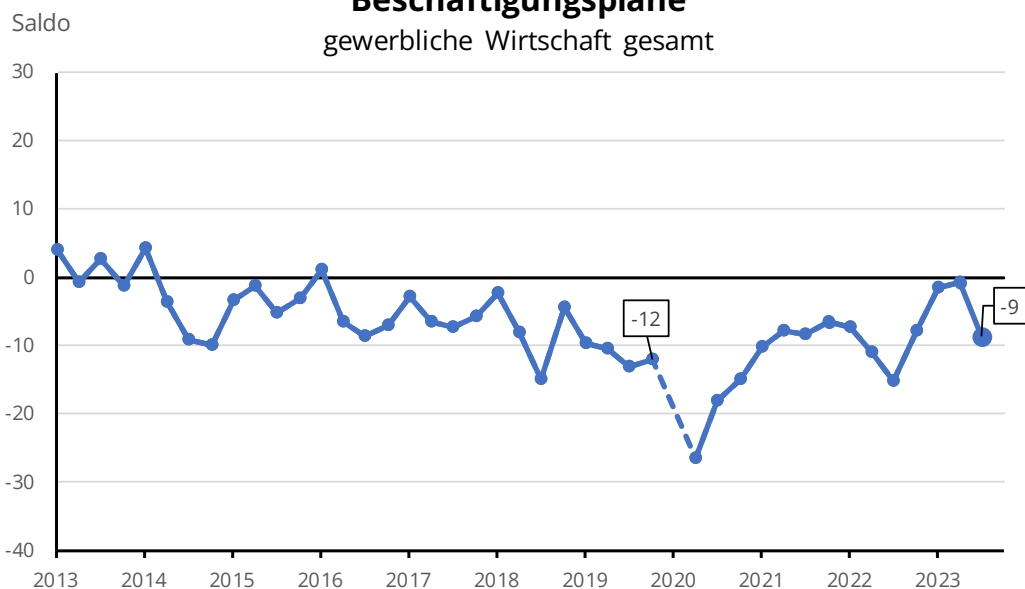
Exportenerwartungen

gewerbliche Wirtschaft gesamt



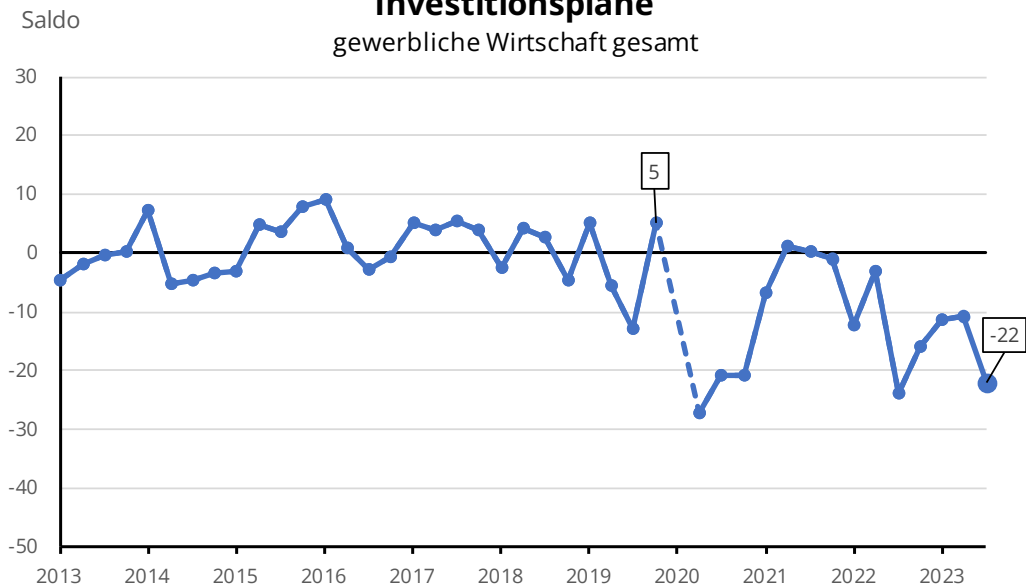
Beschäftigungspläne

gewerbliche Wirtschaft gesamt

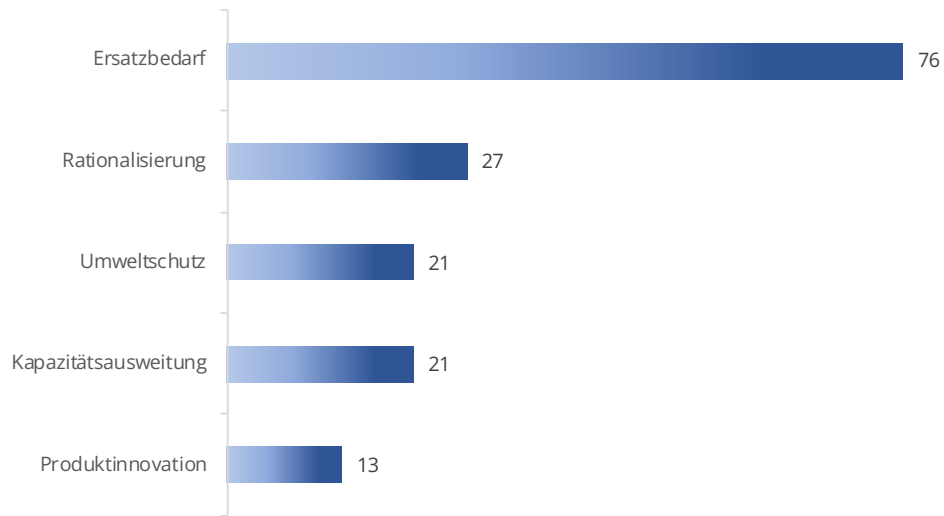


Investitionspläne

gewerbliche Wirtschaft gesamt

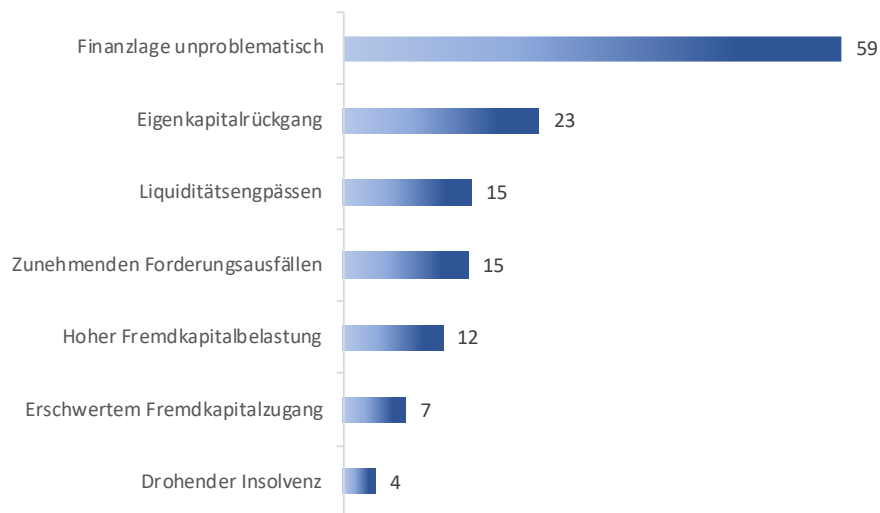


Hauptmotive für Investitionen im Inland



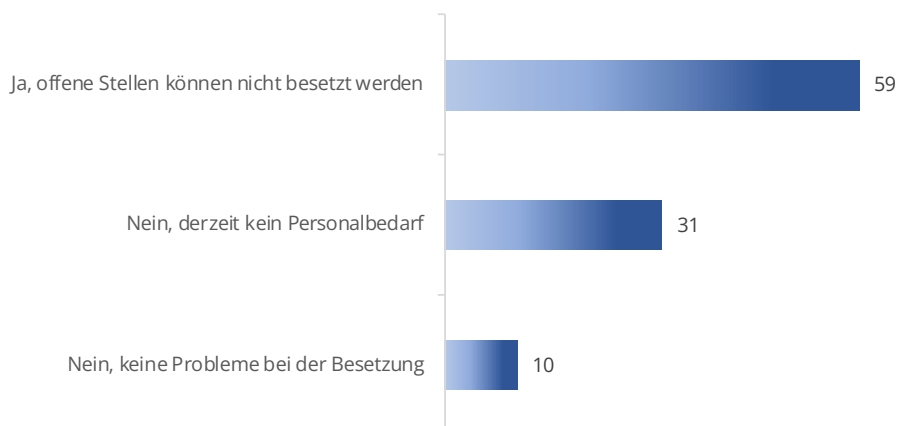
Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Finanzlage der Unternehmen ist geprägt von:



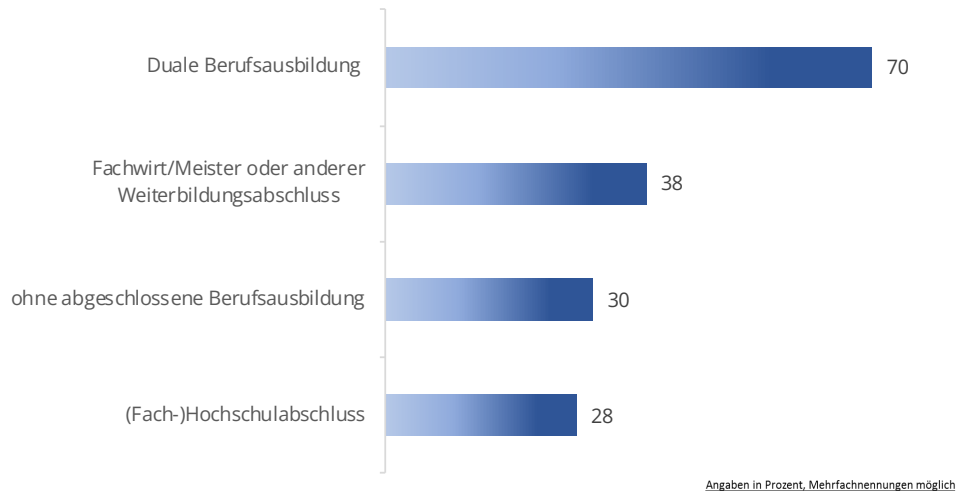
Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Offene Stellen können nicht besetzt werden, weil passende Arbeitnehmer nicht gefunden werden

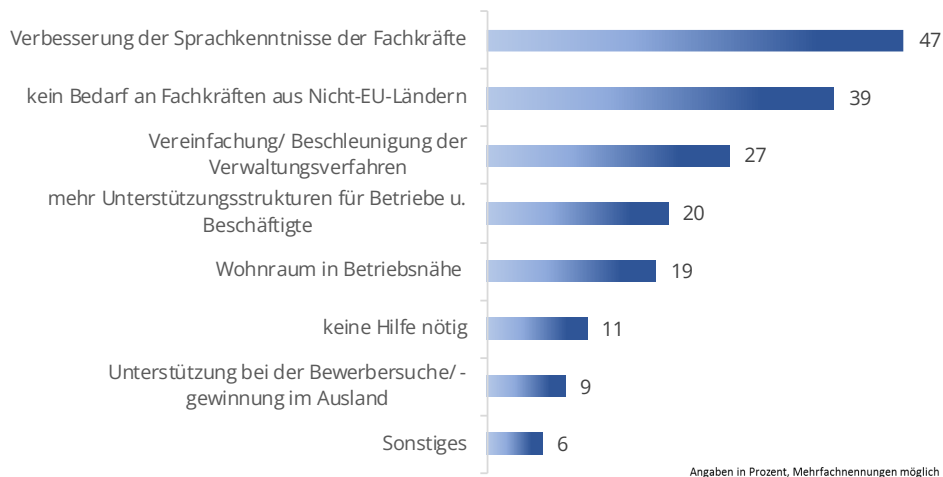


Angaben in Prozent

Welches Qualifizierungsniveau wird ohne Erfolg gesucht



Praktische Umsetzung neues Fachkräfteeinwanderungsgesetz



Folgen des Fachkräftemangels

